

Der goldene Ritter

Es war einmal in einem fernen Königreich. Da lebte eine wunderschöne Prinzessin namens Lizzy. Obwohl Lizzy auf dem Schloss ihrer Eltern behütet und zufrieden aufgewachsen war, wurde das Königreich seit ihrer Geburt von einem Fluch heimgesucht. Die dreizehnte Fee hatte Lizzy zu einer Ehe mit einem goldenen Ritter verflucht, der sie solange nicht lieben würde, bis sich Lizzys reines Herz zeigen würde. Denn ein reines Herz hatte Lizzy bisher nicht. Sie war verwöhnt und stolz und nicht selten ergab es sich, dass sie ihrer Umgebung gegenüber unfreundlich und wenig hilfsbereit erschien. So hatte sie dem Hund des Schmieds mit seiner wunden Pfote nicht geholfen - stattdessen hatte sie ihn verjagt. Die so schön blühenden Blumen im Garten knickte sie sorglos ab und auch die Menschen um sie herum kamen immer wieder in den Genuss ihres hochnäsigen und rücksichtslosen Wesens.

Zur gleichen Zeit wuchs in einem fernen Land ein Ritter heran, der eine goldene Rüstung trug. Er hieß Arik und war dazu bestimmt, sein Königreich durch die Ehe mit einer Prinzessin vor dem Untergang zu bewahren. Doch es durfte nicht irgendeine Prinzessin sein. Nur diejenige, die seine goldene Rüstung zum Leuchten bringen würde und damit die darin steckende mächtige Magie aktivieren würde, war dazu bestimmt, sein Herz zu erobern und würde ihm dabei helfen, sein Königreich vor dem Bösen zu bewahren.

Nun, da Arik im heiratsfähigen Alter war, begab er sich auf die Suche nach seiner Prinzessin. Doch es war nicht so leicht - viele der benachbarten Königreiche hatten nur Söhne. Als er endlich ein Königreich mit einer Prinzessin gefunden hatte, geschah etwas Merkwürdiges. Arik war gerade dabei, auf das Schlosstor zuzureiten und bat mit: „Hey da. Lasst mich rein.“ um Einlass. „Wer bist Du und was willst Du?“ kam es von der anderen Torseite. „Ich bin der Ritter mit der goldenen Rüstung und will um die Hand Eurer Prinzessin anhalten.“ sagte Ank. Der Wächter schob das Guckloch im Tor auf, schaute durch und brach in schallendes Gelächter aus. Er lachte sogar so doll, dass er sich dabei den Bauch halten musste. Arik wunderte sich sehr über diese unfreundliche Begrüßung. „Warum lacht Ihr mich aus? Wisst Ihr denn nicht, wen Ihr da vor euch habt?“ wollte Arik wissen. „Nun“, sagte der Wächter, „offensichtlich seht Ihr wie ein Hochstapler aus mit eurer rostigen alten Rüstung, die aussieht, als hätte sie schon bessere Zeiten gesehen.“ Und dann rief er ihm noch: „Macht das Ihr wegkommt edler Herd“ herablassend hinterher und schob das Guckloch wieder zu. Arik blieb verdattert vor dem Tor stehen und verstand die Welt nicht mehr. Er blickte an sich herunter und musste mit Erstaunen feststellen, dass seine Rüstung tatsächlich stumpf und völlig verbeult aussah und nicht mal mehr ansatzweise glänzte. „Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu.“ murmelte Arik vor sich hin, wendete sein Pferd und ritt davon.

Wenig später hielt er an einem Flussbett an, um zu rasten. Bei dem Anblick seines Spiegelbildes auf der Flussoberfläche stellte Arik überrascht fest, dass seine Rüstung wieder golden glänzte. Kopfschüttelnd machte er sich weiter auf den Weg in das nächste Königreich. Wieder ritt Arik mit seinem Pferd und glänzender Rüstung auf das Burgtor zu. Er klopfte an und bat wie vorher um Einlass. Der Wächter erschien und dann passierte - man will es kaum glauben - genau das Gleiche. Arik wurde ausgelacht und mit seiner wieder vollständig stumpf und verbeult aussehenden Rüstung davongejagt. Von dieser Burgmauer wurden ihm sogar Tomaten hinterhergeworfen.

So ergab es sich, dass Arik noch das eine oder andere Königreich auf der Suche nach seiner Prinzessin aufsuchte, aber jedes Mal mit stumpfer Rüstung weiterziehen musste. Nur der feste Glaube daran, dass es eine Prinzessin geben musste, die seine Rüstung zum Leuchten bringen konnte und dazu bestimmt war, sein Herz zu erobern und mit ihm sein Königreich zu retten, ließ ihn nicht verzweifeln.

Eines Tages ritt Arik wieder in ein Königreich und auf ein Schloss zu. Langsam und vorsichtig näherte er sich dem Tor. Ein kurzer Blick auf seine Rüstung verriet ihm, dass diese noch golden leuchtete. Währenddessen sah Prinzessin Lizzy aus ihrem Fenster hinaus und ließ ihren Blick zunächst über den Schlosshof, dann die Wiesen drumherum und schließlich über den Weg zum Schloss schweifen und erschrak. „Ich glaube, ich traue meinen Augen nicht“ murmelte sie vor sich hin, drehte sich um und lief mit wehenden Röcken so schnell sie ihre Füße trugen durch den Flur, die Treppe hinunter und hinaus in den Schlosshof. Vor dem Tor blieb sie völlig außer Atem stehen. Der Wächter sah sie erstaunt an und fragte sie: „Aber Prinzessin, was macht Ihr denn hier? Geht schnell wieder rein, Ihr erkältet euch sonst.“ „Wir bekommen Besuch und ich will sehen, wer es ist.“ antwortete die Prinzessin. Der Wächter zog erstaunt eine Augenbraue hoch, drehte sich aber dann zum Tor und öffnete auf das Klopfen hin - das nun ertönte - das Guckloch, um nachzusehen, wer das war. Das Staunen von Lizzy und dem Wächter hätte nicht größer sein können, als durch das Guckloch ein goldener Lichtstrahl erschien, so hell wie Sonnenlicht, und alle umstehenden blendete. „Öffnet das Tor“ rief Lizzy. Erwartungsvoll wartete sie darauf, dass sich das Tor öffnete und sie ihn endlich sehen konnte - den Ritter mit der goldenen Rüstung.